



Ein Ständchen zum Geburtstag vom Chor. Im Publikum zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

FOTOS: SEIBEL

Herzlichen Glückwunsch, Reuchlin!

- Humanistisches Gymnasium auf dem Rod feiert Geburtstag.
- Viel Lob für Bildungsarbeit und Flexibilität.

SEBASTIAN SEIBEL | PFORZHEIM

Als einen „Ort der humanistischen Bildung und lebendigen Bestandteil der Stadtgemeinschaft“ hat Reuchlin-Direktor Kai Adam das Gymnasium auf dem Rodrücken bezeichnet. Anlass war das Schulfest zum 50-jährigen Bestehen am Samstag.

Freilich ist die weithin geschätzte Schule viel älter, bereits im 15. Jahrhundert fand sie als Pforzheimer Lateinschule erstmals Erwähnung. Doch nach der Zerstörung im Krieg und weiteren Provisorien wurde vor exakt 50 Jahren der heutige Bau auf dem Rod am Wasserturm eingeweiht. Für Schüler, Eltern, Lehrer, Ehemalige und zahlreiche Gäste aus Politik und Verwaltung ein guter Grund, den Geburtstag des damals revolutionär modernen Campus zu feiern und mit guten Wünschen und Hoffnungen in die Zukunft zu blicken.

Oberbürgermeister Peter Boch wies in seiner Rede auf die zahlreichen gesellschaftlichen Herausforderungen und den politischen und gesellschaftlichen Wandel



Applaus: Direktor Kai Adam schneidet die verzierte Geburtstagstorte an.

hin: „Digitalisierung und Zuwanderung sind nur zwei Beispiele, die im Schulalltag zu bewältigen sind.“ Im Spagat zwischen traditionellen Werten und sich rasant wandelnden Zeiten bildeten zu verantwortungsvollen Bürgern erwachsene Schüler die Basis für ein gutes gesellschaftliches Miteinander.

Den humanistischen Aspekt des Gymnasiums hob auch Schul-

leiter Kai Adam hervor. Das Gebäude, das im Oktober 1968 eingeweiht wurde, spiegelte ein damals revolutionäres und heute noch geltendes Konzept von demokratischem Aufbruch, Transparenz und einer offenen Gesellschaft wider. Die für ihre Flexibilität und Bildungsarbeit gelobte Schule müsse sich ständig anpassen und weiterentwickeln, dabei aber, so Adam, immer den Menschen in

den Mittelpunkt stellen. Er selbst war übrigens 1968 gerade zehn Jahre alt und ging aufs Hebel-Gymnasium unten in der Stadt. „Neidvoll“, so Adam, habe er damals zum modernen „Reuchlin“ oben auf dem Berg geblickt, „hell und offen und mit viel Grün drumherum“. Damals, erinnerte er sich, habe er sich nicht träumen lassen, einmal selbst dort Schulleiter zu sein. Nach einigen Jahren

im Amt fühlte er sich nun als „überzeugter Reuchlianer“.

Auch wenn sich mancher Schüler nach eigener Aussage erst „an das viele Grau“ gewöhnen musste, hat der Bau von Architekt Gerhard Aeckerle im Stil des Brutalismus (= von beton brut, unverkleideter, roher Beton) überzeugte Freunde, so wie Volker Brandt, Abiturient des Jahres 1968, der mit anderen Ehemaligen des Abijahrgangs 1968 sowie -58 geehrt wurde.

Zwar hat er selbst nie die Schulbank gedrückt in dem modernen Gebäude und seinen Abschluss noch unten in der Stadt gemacht, die Architektur weiß er dennoch zu schätzen. Er forderte in seiner Rede die Stadt auf, die Schule zum Denkmal zu erklären. In naher Zukunft stehen umfangreiche Sanierungen an. Eine Umsiedlung, also ein Neubau an anderer Stelle stellt zumindest für die Schüler nach einer Umfrage keine Option dar.

Eingeleitet wurde die Feier im hohen und lichten Atrium der Schule mit einem geistlichen Impuls von Pfarrerin Dorothea Patberg. Sie unterstrich die gute Nachbarschaft zur Johannesgemeinde, deren Pfarrerin sie lange Jahre war.

Die Schüler forderte sie auf, neugierig und lernbegierig zu bleiben: „Hört nicht auf zu fragen, bleibt ein Leben lang Suchende!“ Musikalisch begleitet wurde die Feier vom Chor und der Bigband der Schule, moderiert von den Abiturienten Maya Ludwig und Nico Faber.